

März 1984 · Nummer 36

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

GUSTAV SEITZ

(1906–1969)

Werke und Dokumente

13. Ausstellung des Archivs für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum vom 17. 2. – 15. 4. 1984

Der Bildhauer Gustav Seitz war kein Avantgardist im herkömmlichen Sinne; er war eher ein Bewahrer, tief verwurzelt in der abendländischen Bildhauertradition. Anknüpfend an die von Ernst Barlach, Georg Kolbe, Wilhelm Lehmbruck und Gerhard Marcks eingeschlagene Richtung und in Auseinandersetzung mit der französischen, von Charles Despiau und Aristide Maillol geprägten Plastik, bildete sich sein gegenständlich orientiertes bildhauerisches und zeichnerisches Werk. Das zentrale Thema seiner Kunst war und blieb der Mensch, sein Antlitz und seine Gestalt, vor allem die weibliche Figur.

In seinem Spätwerk gelangt er zu immer größerer Einfachheit der Form, die sich in der Abstraktion dem Idol nähert, ohne je die Kraft des Sinnlichen zu verlieren. In den mächtigen, fruchtschweren weiblichen Torsi, im geschlagenen Catcher, den Mykonos-Reliefs (Porta d'amore) und den Idolen und Stelen weist sein vielgestaltiges Spätwerk über die zeittypische Aussage hinaus ins Zukünftige.

Sein umfangreicher schriftlicher Nachlaß bildet eine Quelle ersten Ranges: nicht nur für den Bildhauer Gustav Seitz und sein Werk, sondern für die Kunst- und Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts. Eine Vielzahl von Briefen belegt den weiten Radius seiner menschlichen und beruflichen Verbindungen zu Personen der verschiedensten Berufsgruppen, vor allem zu Künstlern aller Sparten, zu Architekten, Kunsthistorikern, zu seinen Schülern sowie zu seinen Angehörigen. In seinen eigenen Briefen, die in großer Zahl vorhanden sind, schildert er die momentanen Lebens- und Arbeitsumstände, äußert sich zu allgemeinen und speziellen künstlerischen Fragen und bezieht Stellung zu aktuellen Zeitproble-



Gustav Seitz in seinem Atelier, um 1965

men. Unter der Korrespondenz sind an größeren Briefkomplexen besonders hervorzuheben die Briefe von und an den Maler Fritz Griebel, mit dem er lebenslang in vertrautem Austausch stand (1926–1969), die Briefe an seine Frau, der er während des Krieges fast täglich schrieb und nach 1945 von seinen zahlreichen In- und Auslandsreisen ausführlich berichtete, ferner der Briefwechsel mit den Bildhauern Karl Albiker (1956–1959), Gerhard Marcks (dessen schriftlicher Nachlaß im Germanischen Nationalmuseum ist) und Waldemar Grzimek (1955–1967), mit dem Kunsthistoriker Dr. Alfred Hentzen und dessen Frau (von 1937 an und vor allem nach 1945), dem Nürnberger Verleger Dr. Joseph Drexel (1955–1969) und dem industriellen Formgestalter Wilhelm Wagenfeld (1961–1969).

Dazu kommen Niederschriften u.a. zu Eröffnungsreden, zur Formalismus-Realismus-Debatte, Gutachten zur Denkmalpflege, eigene Schriften über technische und künstlerische Fragen, Entwürfe für

Einführungen zu seinen Publikationen, u.a. über das Porträt. Eine Fülle von Zeitungsartikeln geben Auskunft über seine zahlreichen Ausstellungen in Berlin, West- und Ostdeutschland; berichten über seine kulturellen Kontakte zu anderen Nationen (Frankreich, China, Sowjetunion) und dokumentieren die massiven Angriffe auf seine Person als Künstler und Lehrer: 1949 Auszeichnung mit dem Nationalpreis in Weimar als einziger bildender Künstler, 1950 Kampagne wegen seiner Mitgliedschaft in der Akademie der Künste in Berlin-Ost, die zur Entlassung aus dem Lehramt führt, 1957/58 anlässlich der Verhandlungen über seine Berufung nach Hamburg, 1968 wegen der Nominierung zur Biennale in Venedig. Somit haben diese vielschichtigen schriftlichen Materialien eine über ihren menschlichen und künstlerischen Aspekt hinausgehende gegenwartsbezogene Thematik.

Bei den ausgestellten Werken sieht man neben Kleinplastiken aus verschiedenen Perioden auch einige Großplastiken wie die Gefesselte von 1947/49, die sitzende Maja von 1958, Modelle zum Käthe Kollwitz-Denkmal und für das Kriegerdenkmal in Helsinki, den geschlagenen Catcher 1963/66. Dazu kommen Reliefs, vor allem aus der Spätzeit und Porträts u.a. von Bert Brecht, François Villon, Thomas Mann, Tadeusz Kantor, der Spanierin Antonia und einige Chinesenköpfe. Die ausgewählten Zeichnungen stehen in Bezug zu den ausgestellten Werken oder sind Ergänzungen dazu.

Zur Ausstellung erscheint eine umfangreiche Dokumentation in Form eines Katalogbuches mit zahlreichen Abbildungen, Umfang etwa 200 Seiten.

Ursula Frenzel